

Erstein täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:
die dreigespaltene Spaltenzeile oder
breiten Raum 1 1/2 Flg.

Insertions-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruction zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stück des Amtsblattes de 1875 und Seite 301 des Amtsblattes de 1876) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die § 11 und 12 in Erinnerung, wonach den Impfs- und Revisionsterminen der Ortsvorsteher beizuwohnen hat und daß dies geschehen, unter den Impflisten zu bescheinigen ist. Ferner mache ich die Ortsbehörden noch besonders darauf aufmerksam, daß die Eltern oder Pflegeeltern pp. der der Impfung vorchriftswidrig entzogenen Kinder bei dem Amtsvorsteher behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen sind.

Merseburg, den 16. April 1890.

Der Königliche Landrath.
Weiblich.

Merseburg, den 21. April 1890.

Politische Wochenchau.

Am 17. April ist dem Hohenzollernhause ein neues Mitglied geschenkt worden. Prinzessin Friedrich Leopold genas einer Prinzessin, das Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Der Bevölkerung Berlins wurde das freudige Ereignis durch das Lösen der üblichen Zahl von Rationenschüssen angezeigt. — Das Comité zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck hat sich zu Anfang der vergangenen Woche in einer zahlreich besuchten Versammlung, an der sowohl Berliner als auswärtige Mitglieder Theil nahmen, constituirt. Eröffnet wurde die Sitzung durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Landesdirektor von Bevekov, und die Verlesung einer Allerhöchsten Ordre, in welcher unser Kaiser das Protectorat annimmt und die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Stimmung gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme werde begrüßt werden.

Ein seltenes Jubiläum, das sechzigjährige des Dienstes in der preussischen Armee, feierte der Generaloberst von Pape. An dem Festmahle beim 2. Garderegiment nahm auch unser Kaiser Theil; in einer Ansprache feierte er die Selbstanfänger des Jubilars.

Am Dienstag trat das Abgeordnetenhaus nach den Osterferien wieder zusammen. Die erste Sitzung gestaltete sich zu einem großen Tag in Folge der Rede, mit welcher sich Ministerpräsident von Caprivi einführte. Er sprach einfach, klar, elegant in der Form. Der Inhalt der Rede war geeignet, bei allen Parteien einen günstigen Eindruck und in den weitesten Kreisen Befriedigung zu erwecken. Sie enthielt das Ergebnis einer überaus natü-

lichen und scharfen Erfassung der neuen Situation, die durch das Ausscheiden einer so mächtigen Persönlichkeit wie des Fürsten Bismarck, des großen genialen Mitbegründers des Reiches, geschaffen ist. Der Kurs bleibt zwar der alte, aber in der Stellung der Minister wird von selber insofern eine Aenderung eintreten, als die Selbstständigkeit jedes Ressorts und das collegiale Verhältnis im Staatsministerium mehr zur Geltung kommt. An die Rede schloß sich die Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats, bei welcher die Parteiführer eine Reihe Sonderwünsche vortrugen. In der Einzelberatung der folgenden Tage spielte besonders die sog. „officielle Presse“ und die Aufhebung der Verwaltung des Vermögens der hannoverschen Königsfamilie (Welfenfonds) eine große Rolle. Gegenüber den ganz phantastischen Uebertragungen der Benutzung der Presse durch die Regierung stellte Minister Herrfurth das wahre Verhältnis klar und hielt den Beschwerden über schlechten Ton in der Presse die Gehässigkeit der Polemik eines Theils der Oppositionsblätter entgegen. Die von welfischer Seite verlangte Aufhebung des Welfenfonds, aus welchem übrigens nicht ein Pfennig Subvention an deutsche Presseorgane gelangt, kann nur durch Gesetz erfolgen und zum Erlaß eines solchen scheinen nicht alle Voraussetzungen vorzuliegen.

Nach einer Eröffnung des Finanzministers von Scholz wird der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Beamtengehälter in Kürze eingehen. Der Abgeordnete Windthorst hat seinen bekannten Schulantrag wieder eingebracht.

Nachdem der Gesundheitszustand der Schweine in den Mastanstalten zu Steinbruch bei Buda-pest sich wesentlich gebessert hat, ist die Einfuhr von Schweinen aus diesen Anstalten in die unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäuser zu Weutten, Ny-Lowitz, Ratibor und Gleiwitz mit Genehmigung des Reichsanzlers von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wieder unter den Bedingungen gestattet worden, welche vor der Sperrung der Einfuhr im vorigen Jahre geltend gemacht waren.

In Wien wurde am Montag im Anschluß an die im Januar erfolgten Abmachungen über den deutsch-böhmischen Ausgleich eine Nachkonferenz eröffnet, welche schon am Mittwoch wieder geschlossen werden konnte. Es handelte sich dabei namentlich um die Ausführung jener Ausgleichsbestimmung, welche festsetzt, daß der bisherige einzige Wahlkörper des nicht sibiokommissariischen Grundbesitzes, welcher 54 Abgeordnete in einem Wahlacte wählt, in mehrere Wahlkörper getheilt werde, um den Deutschen eine entsprechende Vertretung zu sichern. Während über andere zur Berathung gestellte Angelegenheiten ein Einverständnis leicht erzielt wurde, hat von der Erledigung jener Hauptfrage vorläufig abgesehen werden müssen. Sie wird wohl in der Schwabe bleiben, bis die Regierung dem böhmischen Landtage den Entwurf einer Aender-

ung der allgemeinen Wahlordnung vorlegen kann, was wahrscheinlich im Mai geschehen wird.

In dem Strau-Karwiner Bergrevier ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Es fanden erhebliche Ruhestörungen statt und vielfach wurden die nichtstreichenden Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit gezwungen; so sind auch u. a. Fabriken von den Ausständigen überfallen und zur Einstellung des Betriebs gezwungen worden. Die Anwesenheit des Militärs vermochte anfangs die Ruhestörungen nicht zu hindern; später wurde die Militärmacht verstärkt und es herricht nach neueren Meldungen wieder Ruhe.

Der Präsident der französischen Republik hat seine Reise nach den südlichen Provinzen angetreten, welche bisher ohne Zwischenfälle verlautet. Es finden überall die üblichen Empfangsfeierlichkeiten und Banketts mit Reden statt.

Im englischen Unterhause, welches am Montag seine Sitzungen wieder aufgenommen hat, kamen alsbald die afrikanischen Angelegenheiten zur Sprache, indem der Unterstaatssekretär des Äußeren Fergusson die Ungeduld des Hauses durch Mittheilungen zu beschwichtigen suchte. In Betreff der deutschen Expedition nach Centralafrika gab er die beifällig aufgenommene Erklärung ab, die deutsche Regierung habe England unaufgefordert die Versicherung gegeben, daß die Expedition unter Emin Pascha nur innerhalb der deutschen Interessensphäre wirken solle, ohne irgendwie britische Interessen zu schädigen, indem die Abgrenzungslinie vollständig anerkannt werde. Fergusson gab der Anschauung Ausdruck, daß niemals zwei Mächte in solcher Weise zusammengewirkt hätten, wie dies jüngst Deutschland und Großbritannien mit vollkommener Loyalität gethan, ohne daß es dabei zwischen den beiderseitigen Beamten zu irgend einer Reibung gekommen wäre. Mit Bezug auf das Gebiet am Nyassasee, wo deutsche und portugiesische Einflußsphären sich mit der englischen berühren, äußerte Herr Fergusson, es sei mit Deutschland in dieser Hinsicht kein definitives Abkommen getroffen worden; den britischen Interessen drohe aber von dem Verhalten der Bundesgenossen Englands keine Gefahr.

In der spanischen Deputiertenkammer wurde ein Antrag eingebracht, der die Unverleglichkeit derjenigen Mitglieder der Kammer und des Senats verlangte, welche dem Militärstande angehören. Der Antrag wurde unter Zustimmung der Regierung einstimmig angenommen. Man wird in diesem Vorgange wohl einen Erfolg der von den Generalen gemachten Opposition zu erblicken haben.

In Lissabon gehen die Bogen der revolutionären Bewegung hoch. Fast die gesammte hauptstädtische Presse veröffentlicht fortgesetzt heftige Artikel gegen den König, der als ein Fremdling bezeichnet wird, den man entfernen müsse.

44. Sitzung vom 19. April. Nachmittags 2 Uhr.

Die dritte Etatberatung wird mit der Debatte über den Kultusetat fortgesetzt. Abg. von Garlinsti (Pole) hält die Klagen über die Unterdrückung des Polentums aufrecht. In den Gemeinden in Posen werde deutsch gelehrt, auch wenn die große Mehrheit der Kirchenglieder nur polnisch verlese. Weder werde das Evangelium polnisch gelesen, noch erschalle ein polnisches Lied in der Kirche.

Abg. Johannsen (Däne) führt aus, der Herr Minister habe gelehrt gesagt, er werde, so lange er im Amte sei, die Valengese nicht aufheben. Die gleiche Haltung gelte also auch wohl für die Dänen in Nordschleswig. Diesen Worten gegenüber könne man aber auch sagen: Warte nur habe, findest auch Du, vielleicht Dein Friedrichstraße! (Große Heiterkeit.)

Auf eine Anfrage des Abg. Tschöke (natlib.) erwidert. Geh. Rath Bobb, daß die Beschleunigung des Neubaus des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau durch die Behörden gegen den in Aussicht genommenen Bauplan und durch eine notwendig gewordene Minderung des Bauplanes nicht möglich gewesen sei. Die Sache werde aber nunmehr nach Möglichkeit gefördert werden.

Abg. Rörde (freif.) erwähnt einen Fall, in welchem Lehrer von den Schul-Inspectoren vernommen wurden über die Verlässlichkeit einzelner Artikel in der Preussischen Lehrzeitung, und zwar mit der Beobachtung, daß gegen den Verlaßer voranschicklich disciplinarily vorgegangen werden würde. Das sei ein Liebergriff. Dem Schulantrage des Abg. Windthorst werde seine Partei nie zustimmen.

Abg. Herr von Zedlitz (freif.) erklärt sich ebenfalls gegen den Windthorst'schen Schulantrag. Herr Windthorst habe sich gegen sehr mit Unrecht über die Minderheiten der Orden beklagt. Im Gegenteil habe die große Zahl der zurückberufenen Ordensglieder in evangelischen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Einer katholischen Abtheilung im Kultusministerium bedürfe es nicht, die heutigen Verhältnisse genügen vollkommen. Unsere Schule sei eine christliche; das sei Thatsache, und neuer Maßregeln bedürfe es nicht mehr. Die katholische Kirche sei völlig frei und Niemand hindere sie heute, ihre Kräfte der Bekämpfung der sozialen Gefahren zu widmen.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Kropatschek (konf.) giebt Minister von Schiller eine Darlegung der zur Herbeiführung eines Neubaus der Kunstakademie gehaltenen Schritte, die lange Zeit zu feinen positiven Resultate führten. In letzter Zeit sei die Sache dadurch gefördert, daß der Kaiser die Räume der bisherigen Gardes du Corps-Kaserne in Berlin der Unterrichtsverwaltung zur Verfügung gestellt habe. In der königlichen Bibliothek in Berlin sei der Platzmangel durch Zufüllensamen der Räume des angekauften Niederländischen Palais beseitigt worden.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. von Garlinsti. Es sei kein Zweifel darüber, daß die Polonisation deutscher Familien in Posen früher im großen Umfange stattgefunden habe, und diesem Umfange habe entschieden entgegengetreten werden müssen. Wäre sie auch nicht geschehen. Das Centrum liefere durch sein jähres Festhalten an dem von Abg. Windthorst dargelegten Forderungen den Beweis, daß es ihm um die Erhaltung des Friedens nicht eint sei. Man wolle die katholische Bevölkerung nur fortwährend in Aufregung erhalten.

Abg. Windthorst (Chr.): Meine geherrn ausgesprochene Vermuthung, daß mit dem Kulturkampf die Errichtung einer sogenannten Nationalkirche angekreuzt werden sollte, ist nicht bloß in katholischen Kreisen zum Ausdruck gekommen. Auch diejenigen Untertanen, welche sich ihren Gläubigen rein erhalten wollten, haben dieselbe Bekämpfung geübt. Damals wurden alle unsere Forderungen unbedingten genannt. Heute sind wir doch schon etwas weiser. Darum wollen Sie denn den kirchlichen Zustand, wie er vor 1870 war, und durch den Preußen groß geworden ist, nicht wiederherstellen? Wir sehen keinen Grund für die Weigerung. Wir verlangen ja gar nichts weiter, als nach unseren kirchlichen Anschauungen leben zu dürfen. Dabei können wir von dem Willen der evangelischen Mehrheit in der Gesetzgebung nicht abhängig gemacht werden. Wenn in Preußen die Lehre der Wissenschaft frei ist, wie Sie sagen, dann müssen Sie auch unsere Forderungen heiligem. Und werden diese Forderungen heute noch nicht bemittelt, nun, dann wird es später der Fall sein. Davon bin ich fest überzeugt. Bedauerlich ist, wie ich nun mittheilen will, die Thatsache, daß gegenüber den 26000 evangelischen Kindern, die in katholischen Schulen Unterricht empfangen, 56000 katholische Kinder in evangelischen Schulen unterrichtet werden. Das ist eine offenkundige Zurücksetzung der Interessen der Katholiken. Willst du der Herr Kultusminister, den ich im nächsten Jahre wiederzusehen hoffe, dann nachgiebiger.

Abg. Jürgensen (natlib.) weist die von dem Abg. Johannsen vorgebrachten Klagen als unbegründet zurück, womit die Debatte über den Kultusetat beendet ist.

Darauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Rest des Etats und 2. Lesung der Eisenbahngesetze.

Politische Tagesfragen.

Der Kronrath, welcher am Sonnabend Mittag 12 Uhr unter dem Vorsitz des Kaisers im Berliner Schlosse abgehalten worden ist, hat sich mit der Erörterung der Schulfrage, speziell mit der vom Kultusminister von Schiller im preussischen Abgeordnetenhaus in Aussicht gestellten Einsetzung einer Kommission zur Prü-

fung der Verhältnisse der höheren Schulen beschäftigt, außerdem ist die Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und eines solchen für Kaiser Friedrich erörtert worden. Dem Kronrath ging eine zweistündige Sitzung des preussischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Herrn von Caprivi voraus, in welcher die Vorlage betr. die Erhöhung der Beamtengehälter festgestellt worden ist.

Das vom Bundesrath angenommene Gesetz betr. die Aenderung der Militär-Gerichtsbarkeit, Antrag Rieder, lautet: „§ 1. Die verabschiedeten Officiere sind der Militärgerichtbarkeit nicht unterworfen. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. § 2. Dieses Gesetz findet auch auf strafbare Handlungen der in § 1 bezeichneten Personen, welche vor dem Inkrafttreten desselben begangen sind, insoweit Anwendung, als rüchthlich derselben das militärgerichtliche Verfahren noch nicht eingeleitet ist.“ Die Officiere zur Disposition werden von dem Gesetze nicht berührt.

Freiherr Marschall von Bieberstein, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ist in Folge seines Eintritts in den Reichsdienst und der Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten aus dem Reichsversicherungsamte, dem er als einer der vier vom Bundesrath aus seiner Mitte gewählten nichtständigen Mitglieder angehört, ausgeschieden. Der Bundesrath wird daher demnächst eine Neuwahl für die erledigte Stelle vorzunehmen haben.

Emin Pascha's Expedition ist in Yagamojo marschbereit. Ein Vortrab ist bereits in das Innere abgegangen.

Zum 1. Mai. Entgegen den Anordnungen und Beschlüssen der am 13. April in Halle abgehaltenen Konferenz der socialdemokratischen Fraction wird in Berlin im Großen und Ganzen für die vollständige Niederlegung der Arbeit am 1. Mai weiter agitirt. Im Uebrigen ist, wie man der Volk. Ztg. mittheilt, in Halle entschieden der Keim zu neuem Zwiespalt gelegt. Abg. Liebknecht kündigte dem Abg. Schippel an, daß er ihn auf das heftigste bekämpfen werde, weil er glaube, daß Schippel eine Spaltung der Fraction und Partei beabsichtige. Herr Schippel nimmt in seiner Berliner „Volkstribüne“ auch bereits offen Stellung gegen die Fraction.

Nachdem in Hamburg die Behörden, wie die großen Privatindustriellen beschlossen haben, jeden Arbeiter, welcher am 1. Mai freit, zu entlassen, wird jetzt von socialdemokratischer Seite eine neue Art der Demonstration vorgeschlagen: Die Arbeiter aller Branchen sollen am 1. Mai arbeiten, den Verdienst jedoch obligatorisch einem großen Agitations-Comitee überweisen behufs Verwendung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Ausländer. Abends sollen große Versammlungen stattfinden.

In Berlin haben zahlreiche Industrielle sich dahin geeinigt, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, auch am 2. und 3. Mai von der Arbeit auszuschließen. Eine Anilinfabrik, welche mit ihren 400 Arbeitern wegen der Raizer und wegen Lohnerhöhungen in Streit gerieth, hat alle 400 Mann entlassen und die Fabrik vorläufig ganz geschlossen.

Die Petersburger Bestechungs-affaire ist Thatsache, wenn auch Einzelheiten stark übertrieben sein mögen. Ein russischer Marineofficier ist verhaftet worden, weil er durch seine Gattin einen Sekretär des Marineministeriums bestechen lassen wollte, um in Besitz geheimer Aktenstücke zu gelangen. Der Sekretär scheint ansänglich auf die Offerte eingegangen zu sein, dann aber die ganze Geschichte seinen Vorgesetzten gemeldet zu haben. Zufällig ist jetzt gerade der deutsche Marine-Attache in Petersburg, Baron Plessen nach Kopenhagen verjezt worden, und aus diesem Vorkommniß schließen russische Zeitungen daraus, daß Baron Plessen das Geld für die Bestechungen hergegeben habe. Na, na!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. April. (Vom Hofe.) Im Schlosse fand Sonnabend Abend ein glänzendes Galabiner zu Ehren der in Berlin beglaubigten Botschafter und Gesandten statt. Nach demselben wohnten beide Majestäten einer Wohlthätigkeitsvorstellung im Schauspielhause bei. Am Sonn-

tag konfertierte der Kaiser mit dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall und begab sich Nachmittags mit der Kaiserin zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Leopold nach Potsdam. Abends 11 Uhr erfolgte die Abreise nach Bremen, woselbst der Kaiser heute Vormittag zur Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's eintreffen wird. Am Abend wird der Kaiser nach Bremerhaven und Wilhelmshaven zur Begrüßung des heimkehrenden deutschen Schulgeschwaders reisen. Am Mittwoch begiebt sich dann der Monarch zu einem Jagdausflug über Osnabrück nach dem Eßaj, und wird auf der Rückreise in Darmstadt eine Begegnung mit seiner Großmutter, der Königin Victoria von England, haben. Eine Auerhahnjagd bei Eisenach beschließt den Ausflug.

Von dem für den Sommer geplanten Besuch Kaiser Wilhelm's am russischen Hofe meldet die Pol. Korr.: „Kaiser Wilhelm werde auf der Nacht „Hohenzollern“, begleitet von zwei deutschen Kriegsschiffen nach Peterhof kommen und im Hafen von Kronstadt von dem Ostseegeschwader begrüßt werden. Die von Krasnoje Selo ausgehenden Manöver finden zwischen Petersburg und Narwa in der Nähe des finnischen Meerbusens statt. Kaiser Wilhelm nimmt am 3. August an den Festlichkeiten in Peterhof anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Theil.

Aus Madrid wird der Frkf. Ztg. gemeldet: „Der deutsche Kaiser kommt im October hierher über Bisfalon, wohin er mit der Flotte geht. Die Heimreise findet voraussichtlich von Malaga aus über Italien statt.“

Der Kaiser und die Kaiserin haben das Protectorat über den Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger durch folgende Kabinettsordre übernommen: „Auf das Gesuch vom 24. vorigen Monats wollen Wir das Protectorat über den preussischen Verein im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Anerkennung seiner edlen und wichtigen Bestrebungen annehmen. Gleichzeitig sichern Wir auch der Gesamtorganisation der Deutschen Vereine vom Rothem Kreuz, deren Werke selbstloser und aufopfernder Nächstenliebe Wir mit Interesse begehren sehen, Unseren Schutz und Unsere Fürsorge zu. Berlin, den 3. April 1890. Wilhelm. Auguste Victoria.“

Die Gräfin Kanau, die einzige Tochter des Fürsten Bismarck, hat Sonnabend Friedrichstraße, wo sie bisher gewohnt war, verlassen. Der Fürst, der seine Tochter zum Zuge begleitete, wurde von den Passagieren desselben lebhaft begrüßt.

Im Militärkabinet des Kaisers wird gegenwärtig, der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, das Diplom eines Generalobersten der Kavallerie für den „Fürsten Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg“ ausgestellt. Dies würde also der officielle Titel Fürst Bismarck sein. Er selbst bleibt bei dem einfachen „v. Bismarck.“

Erhebungen über die Lebensweise der Einjährig-Freiwilligen der deutschen Armee sollen gegenwärtig stattfinden mit der Absicht, auch hier dem Luxus künftig nachdrücklich entgegenzutreten.

Aus Anlaß der Demonstration für den 1. Mai macht die Köln. Ztg. darauf aufmerksam, daß öffentliche Aufforderung zum Vertragsbruche mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Gefängniß bis zu zwei Jahren laut Artikel 110 und 111 des Strafgesetzbuches bestraft wird, und daß ferner jeder Arbeiter, der am 1. Mai vertragsbrüchig die Arbeit niederlegt und feiert, seinem Arbeitgeber für den dadurch entstehenden Schaden haftbar wird. — Dasselbe Blatt meint, Herr von Caprivi werde schließlich mit den Mittelparteien regieren. Deutschkonervative, Freisinnige und Centrum machten sich Hoffnungen, die sich nicht erfüllen würden.

Außer dem Arbeiterchutzgesetz, welches der Reichstag erhalten wird, wird dem preussischen Abgeordnetenhaus noch ein Vergesetz zugehen. Fertiggestellt sind beide Vorlagen.

Der diesjährige deutsche Katholikentag wird in München stattfinden.

Dem Comitee für Errichtung eines Bismarck-Denkmal's hatten sich, wie die Köln. Ztg. meldet, zuerst verschiedene freisin-

nige Parlamentarier zum Beitritt bereit erklärt, aber nachträglich ihre Unterzeichnung zurückgezogen.
Paris, 20. April. Präsident Carnot ist an Bord des Panzerschiffes „Formidable“ von Toulon nach der Insel Corsica abgefahren. In Toulon war der Präsident der Gegenstand lebhafter Volkshuldungen. Der Enthusiasmus ging soweit, daß er bei einem Spaziergange von Männern auf die Schultern genommen und im Triumph zu seinem Absteigequartier getragen wurde. In feierlicher Audienz empfing der Präsident den italienischen Gesandtenkommandanten Lopera, welcher einen eigenhändigen Brief des italienischen Königs überbrachte. Carnot sprach seinen wärmsten Dank für diese Begrüßung aus. Bei der Abfahrt Carnots beteiligte sich das italienische Geschwader am Salut-schießen.

Paris, 21. April. Präsident Carnot sagte in einer Bankettrede in Toulon, er sei nach Südfrankreich gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Tätigkeit, von welcher die große vorjährige Ausstellung glänzenden Zeugnis gegeben habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrechte innere Bewegung das stolze Geschwader im Hafen sehen, auf welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze.

Wien, 21. April. Die erste Gemahlin des Kaisers von Persien wird schon dieser Tage in Wien ankommen.

Wien, 21. April. Kaiser Franz Josef nahm am Sonnabend die Frühjahrsparade über die Wiener Garnison ab.

Wien, 21. April. Die Budget-Debatte im Abgeordnetenhaus ist sehr ruhig verlaufen. Zu den Angriffen der Jungesuchen auf das Friedensbündnis wurde Seitens der Regierung erwidert, daß auch die Völker Oesterreich-Ungarns von demselben den größten Segen hätten. Man könne nicht davon abgehen. Die Führer der deutschen Abgeordneten sprachen die Hoffnung aus, daß nun auch für die Deutschen in Oesterreich bessere Tage kommen würden.

Wien, 21. April. Im Ostrauer Streitgebiet ist allen feindlichen Arbeitern mitgeteilt, daß Jeder, welcher nicht heute Montag die Arbeit wieder aufnehme, sich als entlassen betrachten könne. Die Verhandlungen zur Herbeiführung einer Einigung dauern fort, doch haben auch erneute Zusammenkünfte mit dem Militär, welches von den Ausständigen mit Steinen beworfen wurde, stattgefunden. Eine Anzahl Arbeiter sind durch Bajonettschläge und Säbelhiebe verletzt. In der Umgegend von Ostrau sind auch Plünderungen vorgekommen. 8000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie sind im Revier.

Wien, 21. April. Unter der Industrieweltbevölkerung von Reichenberg in Böhmen, welche stark von anarchistischen Elementen durchsetzt ist, herrscht in Folge der mäßigen Vorgänge eine große Aufregung. Der bekannte Anarchist Joseph Beaudet, ein Deutschböhme, setzt vom Auslande her Alles in Bewegung, um Ausschüsse und Krawalle hervorzuwachen.
Sissach, 21. April. Die neugewählten Cortes sind vom König Karl mit einer Thronrede eröffnet worden. Derselbe spricht die Hoffnung aus, daß der Kolonialstreit mit England zum friedlichen Abschluß gelangen werde. Für die Landesverteidigung und für die afrikanischen Kolonien Portugals werden größere Summen gefordert werden.

Brüssel, 21. April. Stanley ist in Brüssel angekommen und mit großen Ehren empfangen worden. Der Hofmarschall König Leopolds begrüßte ihn im Namen seines Souveräns, Bürgermeister und Stadtvater von Brüssel waren dem berühmten Reisenden bis zur Grenze entgegengefahren. Ein Bataillon Bürgerwehr that Ehrendienste auf dem Bahnhofe, in einem Hofwagen wurde Stanley zur Audienz beim Könige gebracht. Am Sonntag gab ihm die Stadt Brüssel ein großes Bankett.

Konstantinopel, 21. April. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist in Konstantinopel angekommen, und stattete in Begleitung des deutschen Votschafters von Radowitz dem Sultan Abdul Hamid einen Besuch ab. Der Herzog überreichte dem Sultan das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; der Sultan

berlich dem Herzog den Osmanie-Orden in Brillanten und dessen Sohn den Medschidie-Orden. Nach seiner Rückkehr empfing der Herzog den Gegenbesuch des Sultans. An dem folgenden Galadiner des Sultans zu Ehren des Herzogs nahmen außer dem deutschen Votschafter die Minister und der gesammte Civil- und Militärhofstaat des Sultans Theil.
Kairo, 21. April. In Aegypten sind alle Spielhöllen aufgehoben worden.

Bereine und Versammlungen.

Landwirtschaftlicher Beamtenverein in Leipzig. Um einen Verein mit Lehrauskalt für landwirtschaftliche Buchführung ins Leben zu rufen, der einerseits wissenschaftliche Fortbildung, kostenfreie Stellennachweis und Hörsaal des collegialen Einnes seiner Mitglieder bewirkt, andererseits den Verein Rittersgutbesitzern, Pächtern und sonstigen Großgrundbesitzern eine Auswahl von tüchtigen Gut-empfehlern, der Buchführung kundigen Landwirtschaftsbeamten bietet, hatten sich am 7. d. M. eine große Anzahl Landwirthe von Rath und fern in Leipzig, Wintergartenstraße 11, versammelt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Gründer und jetzigen Leiter des Landwirtschaftlichen Beamtenvereins in Dresden, Herrn Gögler, ergriff dieser das Wort, um in einer längeren, schwingvollen, der Sache angepaßten Rede den segensreichen Zweck eines derartigen Instituts mit burdtschlagenden und lebendigen Beispielen den Versammelten klar zu legen. Die Auseinandersetzung des Redners, der selbst 15 Jahre Landwirtschaftsbeamter und seit 4 Jahren Leiter des Dresdener Instituts war, fanden allgemeinen Beifall, und man beschloß einstimmig die Gründung einer der vorerwähnten Zwecke verfolgenden collegialen Berufsgenossenschaft unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Beamten-Verein Leipzig“, wozu sämtliche Anwesende sofort ihren Beitritt erklärten. Nach sorgfältiger Beratung und Fassung der Statuten wurde zur Wahl des Directoriums geschritten und in dasselbe einstimmig Herr Gögler als Vorsitzender und geschäftsführender Director, Herr Erbe, Ritterg. Braußig und Herr Püting Rittergut Pöbnitz, gewählt. Die Geschäftsstatuten des Vereins sind bis zum Wintergartenstraße 11, und wir können den Beitritt jedem Interessenten für den taun nennenswerthen Jahresbeitrag von 3 Mk. nur empfehlen und wollen besonders Landwirtschaftsbeamte und bedürftige Rittergutbesitzer darauf aufmerksam machen.

Verein für Handlungsbearbeitung von 1858 in Hamburg. Dieser bedeutendste kaufmännische Verein hat am 26. Februar d. J. die 3200ste Stelle seit seinem Bestehen besetzt, nachdem am 31. October v. J. die 3100ste Stelle durch ihn zur Erledigung gelangt war. In 1889 wurden durch den Verein 3263 Stellen vermittelt; im ersten Vierteljahr 1890 bereits 912 Stellen, gegen 804 im gleichen Zeitraum 1889. Die Stellenvermittlung ist für die Herren Auftraggeber, sowie für die Mitglieder völlig kostenfrei. Der Verein besitzt ein ausgedehntes Anstaltsnetzwerk und bringt nur gutempfohlene, von sachkundigen Angestellten ausgewählte Bewerber für die ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechenden offenen Stellen in Vorschlag. Der jährliche Beitrag beträgt M. 6.—, nach zehnjähriger Mitgliedschaft M. 3.—. Einschreibegelb, Portovorschlag, Vermittlungsgeld und dergleichen wird nicht erhoben. Der Verein zählte Ende 1889 etwa 26000 Angehörige, darunter über 3000 etablierte Mitglieder. In den ersten 3 Monaten d. J. wurden bereits 2359 neue Mitglieder und Lehrlinge angenommen. Die Mitglieder des Vereins vertheilen sich über fast alle Handelsplätze der Welt; auch besitzt der Verein in etwa 135 deutschen, ausländischen und überseeischen Städten Bezirksvereine. Außerdem hat der Verein eine Kranken- und Begräbnis-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse, mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich, welche schon über M. 155000.— an Kranken- und Begräbnis-geld auszahlte; eine Pensions-Kasse (Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung), mit etwa 2570 Mitgliedern, einschließlich Gesessenen, mit einem Kasseevermögen von etwa M. 650000.—; eine Unterhaltungs-Commission, welche für alle durch Stellenlosigkeit u. s. w. hilfsbedürftig gewordenen Mitglieder wirkt, welche dem Vereine über zwei Jahre angehören, sowie verschiedene andere Abtheilungen.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Geweate in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

22. April: Theils sonnig bei veränderter Bewölkung, theils bedeckt und Regen bei wenig veränderter Wärmelage, zeitweise windig, stellenweise Gewitter.

Civilstands-Register.

Dom 14.—20. April 1890.

Geburten: dem Rendanten Karl Franz Louis Niendorf; der Marie Charlotte Louise Föth in Halle a. S.; der Hans Carl Franz Hermann Nannet mit der verw. Hans Carl, Wiedemann, Wilhelmine geb. Fiecke, Dammstr. 14; der Cigarrenmacher Karl Friedrich Erker mit Emilie Anna Fühlich, Sigißberg 9.

Storben: dem Möbeltransporteur A. Dupping ein S., Neumarkt 67; dem Expositionsgehilfen M. Haase eine L., Annenstr. 3; eine ungel. L.; dem Handarbeiter F. Krause eine L., gr. Sigißstr. 10; dem Schneider K. Raabe eine L., Saalstr. 18; dem Mechaniker G. Noad ein S., Breitestr. 18; dem Regier. Assessor P. L. Dittmer ein S., Lindenstr. 5; dem Handelsmann R. Frisghe eine L., Langhägerstr. 5a; dem Geschriftführer F. Wade ein S., Neumarkt 64; dem Kreiswundarzt Dr. Gysaldt ein S., Schmalstr. 28; dem Wiegemeist. E. Müller eine L., Müßberg 5.

Storben: des verstor. Bauunternehmers M. Krähner S. Karl, 16 J. 8 M., Sobjünische Krantheil, Oberaltenburg 20; des Mechanikers G. Noad S. Carl, 1/2, Sib. Schwabstr. 18; des Schneiders B. Gögler S. Richard, 4 J. 11 M., Schlarach, Müßberg 8; der former Johannes Bogler, 62 J. 4 M., Lungenentzündung, Kreuzstr. 3; des Schlossers F. Krenzien L. Marie, 1 J. 3 M., Bräune, Clobigauerstr. 1; der Zeitschriften-Bändler Karl Randerhadt, 70 J. 10 M., Lungenentzündung, Müßbergstr. 12; des verstor. Vermessungs-Geometers Schraube Wittwe Louise Caroline Wilhelmine geb. Deise, 73 J. 6 M., Altersschwäche, Oberburgstr. 7; des Fabrikarbeiters F. Weil S. Carl, 3 J. 11 M., Schlarach, Oberaltenburg 27; des Schlossers D. Engel Gehren Wilhelmine geb. Deier, 30 J. 6 M., Lungenentzündung, L. Sigißtr. 16; des Handarbeiters G. Klee S. Friedrich Wilhelm, 3 J. 1 M., Gehirnentzündung, Kreuzstr. 6; der Maurer Carl Eder, 61 J. 3 M., Lungenentzündung, Neumarkt 6.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Emma Rosa Eise, L. des Bäcker-Assistenten Ehardt; Wilhelm Karl, S. des Zimmermanns Georg. — Beerdigt: den 19. April die hinterlassene Wittwe des Vernehmungsbereiter Schraube, Louise geb. Deise; die einzige L. des Schlossers Krenzien.
 Stadt. Getauft: Karl Otto, S. des Schmiedemachers Pöth; Konrad Max, S. des Schmiedes Hendrich.
 Beerdigt: Der Konditor K. F. E. Niendorf in Halle a. S. mit Frau M. Ch. L. geb. Föth hier.
 Beerdigt: Den 15. April der einzige Sohn des Mechaniker Noad; den 18. der Zeitschriften-Bändler Randerhadt; den 19. der jüngste Sohn des Schneidern. Gögler; der former Bogler; den 20. die Ehefrau des Schlossers Krenzien; der jüngste Sohn des Handarb. Klee.
 Stadtkirche: Donnerstag, früh 9 Uhr, Wochen-Kommunion.
 Neumarkt. Getauft: Helene Martha, L. des Handelsmanns Hartung. — Beerdigt: der Maurer C. Eder.
 Altenburg. Getauft: Johanne Margarethe, L. des Reg.-Kantl. Köppe; August Franz, S. des Zimmermanns Regel. — Beerdigt: der Schlosserlehrling Carl Krähner; Emil, S. des Fabrikarb. Weil.

Anzeigen.

Rothenburg. Vereins-Sterbelle zu Görlitz.

Dem pensionierten Beamten Herrn Friedrich Bäckers, Oberbreitestraße 15, haben wir die Vertretung unserer Kasse für Merseburg und Umgegend übertragen. Derselbe ist ermächtigt, die Aufnahme neuer Mitglieder zu vermitteln, sowie die Beiträge und Eintrittsgelder in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.
 Görlitz, den 19. April 1890.

Der Director. Böhmen.

Inspectoren, Wirthschafterinnen, Verwalter,

Jäger, Gärtner, Oeschweizer placiert und beschafft jederszeit kostenfrei
Landwirth. Beamten-Verein.
 Director A. Gossler, Leipzig.

G. & O. Lüders, Hamburg liefern
 hülsenreies **Reis-Jullermehl**,
 24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes Kraftfutter für Milch-kühe, Maaßschafen und Schweine.
 Jeder Sack ist mit Blombe G. & O. Lüders versehen.
 Verkaufsstellen werden an allen größeren Orten errichtet!

Verkaufsstellen werden an allen größeren Orten errichtet!

Rübenferne

empfehlillt **J. F. Beerhold Nachf.**
 Boll's Schweizerkäse à Pfd. 1 Wfl. Pa. Corned Beef à Pfd. 80 Pfg. gar. rein. Apfelwein à Fl. 35 Pfg. empfiehlt **Herm. Rabe Nachf.**

Ein fast neuer **Rutschwagen** steht zu verkaufen
Gotthardtstrasse 8.
 Ein **Rädchen** sofort gesucht.
 Schmalstraße Nr. 27.

Ein ordentliches **Rädchen** in häuslichen Arbeiten und im Nähen bewandert, sucht Stellung als **Stubenmädchen**. Näheres zu erfragen
 Hirtenstraße Nr. 5.

Eine freundlich möblierte **Stube** sofort zu vermieten.
 Winberg 10.
 Auch ist daselbst eine **Schlafstelle** offen.

Ein kl. **Logis** ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.
 Zu erf. Friedrichstr. 12, im Laden.
 Auch sind daselbst mehr **Gentner gute Kartoffeln** zu verkaufen.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.

Berner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. Oder.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Abtheilung für die Hagel-Versicherungen.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden unter liberalen, allen Anforderungen des landwirtschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

Versicherungs-Capital: 99 571 201 Mark.

Reserven: 194 371 03 Pfg.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen, sowie Antragsformulare ertheilen:

Jul. Reinhold in Merseburg, Halleische Str. 1.

August Schöb in Weissenfels.

E. Jaehne in Lauscha.

Emil Wunderlich in Weissenfels und

G. Boelicke, General-Agent in Halle a. S., Merseburgerstr. 13c.

IM GANZEN DEUTSCHEN REICHE

werden solide Personen zum Verkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht.

HOHE PROVISION BEI LEICHTEN VERKAUFE.

Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „Mercur“ an
HAASENSTEIN & VÖGLER in MAGDEBURG. (H. 91711).

Burgstrasse 16.

Burgstrasse 16.

Die Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnißhandlung

VON **Oscar Leberl,**

Burgstrasse 16

empfehlen **sämmtliche Oel- und Wasserfarben**, trockene oder mit bestgeeignetem Firniß verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig. Die Fußboden trocknen schnell und kleben nicht nach.

Sämmtliche Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Leder-lacke u. hart trocknend.

Neu gekochten Firniß, Terpentinöl u.

Wiederverkäufern u. Malern Vorzugspreise.

Preisliste gratis.

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlenswerthest. Form. sind:
Leicht lösliches Saccharin. Proberöhrchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Proberöhrchen à 25 Tabletten = 25 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.



Heute Dienstag trifft ein Transport

Genthiner hochtragende und

frischmilch. Kühe u. Färsen

besten Qualität ein.

Otto Heilmann.



Ein großer Transport
prima hochtragende, sowie neumilchende



Kühe mit den Kälbern

ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

L. Nürnberger.

N.B. Fetttes Vieh nehme in Tausch an.



Donnerstag, den 24.

April cr. trifft wieder ein

großer Transport

belgische u. dänische

Arbeitspferde

bei mir ein. Gleichzeitig empfehle auch eine Auswahl eleganter, starker Reit- u. Wagenpferde.

A. Scheyer, Weissenfels.

Germanische

Fisch-Gross-Handlung.



Prima Lebendfrisch:

Schollen, Schollen.

Schellfisch Pfund 20 Pfg.,
Nordseekrabben, echte Sprotten.

W. Krämer.

Frischen Schellfisch auf Eis

à Pfund 25 Pfg.

Frische grüne Oder-Morcheln,

Kieler Sprotten,

Neue Lissabonner Kartoffeln

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

6000 Mark,

werden zur ersten Hypothek gesucht. Offerten nimmt Frau **H. Nulandt** entgegen.



Bei **Osartv. Cigaretten** od. **Pfeifen** jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehenen neuesten Musteralbum von **Brüder Oestlinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchmaschinen-Fabrik-Depot. Steis d. Neueste. Billigste Bedien. Nur f. Wiederverkäufer.

Dreirad, englisches Fabrikat,

erhalten, billig zu verkaufen. **Gustav Engel,** Merseburg, Weiße Mauer 3.

RIVOLI.

Mittwoch, den 23. April. Abends 8 Uhr

Extra-Concert

ausgeführt vom Trompeten-Corps des 13. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **B. Stüger.**

Die aufstehenden Abonnements-Billets haben zu diesem Concert noch Gültigkeit.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Die Jägerskäte. — Mittwoch: Wilhelm Tell. — Altes Theater. Dienstag: Die Ehre. — Mittwoch: Die Fledermaus.

Heute liegt ein Prospect des **Deutschen Tapeten-Versand-Hauses Gustav Schleising** in Bromberg bei.

Rebaction, Schnellpressen- und Verlag von **H. Leibholz** in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Sterz 1 Beilage.

2. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Grüß.

Novelle von E. Kurborsf.

Der Consul empfand das Bedürfnis allein zu sein, denn es dünkte ihn unmöglich, das Glücksgelübde, welches ihn erfüllte, vor seiner Tochter zu verbergen. Denn nie fühlte ein edler Mensch sich mehr erhoben, als wenn er ähnlich der Gottheit aus reichem Füllhorn gleichsam mit Glück überschütten kann. Sein geliebtes Kind, die treueste Tochter, hatte einen Herzenswunsch, und er vermochte so leicht ihn zu befriedigen. Ein junger Mann, der aus engen, schwierigen Verhältnissen mühsam sich emporgearbeitet, würde die still Geliebte, an deren Besitz seine Wünsche sich nicht heranwagen, aus den Händen hochgeehrter Eltern — nicht nach schwerem Kampf und langem Harren — sondern mit edler Liebe empfangen. Die Brust des Consuls hob sich, er athmete befriedigt wie kaum je in seinem Leben. Alles stand fertig vor seinem Geiste, er hörte Rede und Gegenrede. Die Mutter sollte erst am Abend und mit Schonung erfahren, was geschehen sei. Bei ihrer angegriffenen Gesundheit konnte selbst die Spannung, welche freudigen Ereignissen vorangeht, eine schädliche Wirkung üben. Auch der Brief an den alten Freund Thorwählen würde ihm leichter werden, wenn er mittheilen konnte, daß Mara bereits eine Wahl getroffen und verlobt sei. So freudig erregt betrat er das Zimmer seiner Frau, es waren schöne Augenblicke, welche er jetzt neben seiner Gattin verbrachte. Frau Köstlin nahm seine erhöhte Stimmung nur für die innige Theilnahme an dem schnell vorübergehenden Krankheitsanfall, und sprach voll Dankbarkeit zu ihm von dem Glück, welches sie stets im Verein mit ihm gefunden hatte. Der Vormittag schloß in köstlicher Harmonie.

Beim Mittagessen mußte der Consul sich recht zusammennehmen, damit im gelegentlichen Gespräch mit Norbert, kein innigerer Ton in seine Ausdrucksweise sich schleiche. Mehr als je fiel es ihm auf, wie schön sein geschnittenes, interessantes Gesicht, welche schöne Augen Norbert habe, und Mara hatte seit den Tagen der Kindheit ihm gegenüber geleselt!

„Berecht,“ sagte Köstlin, als er eine Stunde später aus seinem Schlafzimmer, in welchem dieses Mal der Schlaf ihn gelassen hatte, nach der Herrenstube ging, „bestellen Sie Herrn Norbert, ich liebe ihn bitten, zu mir zu kommen, ehe er ausgeht.“

Nur wenige Augenblicke waren vergangen und der schnelle, jugendkräftige Schritt Norberts wurde in der Haustür gehört. Der junge Mann trat ein und verneigte sich ehrerbietig vor seinem Chef. Der Consul betrachtete ihn mit Wohlgefallen. „Wie anders wird er dieses Zimmer verlassen!“ mußte er unwillkürlich denken. „Sagen Sie sich, lieber Norbert, ich habe Ihnen Eröffnungen zu machen, welche für Ihr Leben von großer Wichtigkeit sein können. Selbstverständlich rechne ich dabei auf unbedingte Discretion!“

„Dessen können Sie unter allen Umständen versichert sein,“ entgegnete bescheiden Norbert. „Der Handel Deutschlands mit Asien und Afrika,“ begann Köstlin, „nimmt immer größere Dimensionen an, ich beabsichtige, ihm eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, und dieshalb in S. eine Filiale meines Geschäftes zu errichten. Sie haben sowohl in Ihrer früheren Stellung als Kassirer, wie jetzt als Correspondent sich mein volles Vertrauen erworben, und ich will Ihnen die Leitung des Ganzen übertragen.“

„Der Consul, empfangen Sie meinen innigen und ehrerbietigen Dank für diese seltene Auszeichnung, ich werde mich bestreben, derselben fortbauernd würdig zu sein.“

„Ueber alles rein Geschäftliche gedenke ich später mit Ihnen zu sprechen, und möchte jetzt nur hervorheben, wie es mein Wunsch ist, daß dort wie hier in meiner Häuslichkeit alle Angestellten im Hause des Chefs Wohnung und Kost erhalten. Ihre Stellung, lieber Norbert, würde eine derartige sein, daß sie Ihnen gestattet, sich zu verheirathen und Ihrer künftigen Gattin ein angenehmes Heim zu bieten.“

Der Consul hatte Norbert bei den letzten Worten scharf beobachtet und war erstaunt, kein Aufblitzen der Freude in seinen Zügen zu sehen. Er gedachte, dem jungen Manne den Weg noch mehr zu ebnen, und sprach also weiter: „Doch müssen Sie deshalb nicht glauben, daß Ihre Stellung eine ganz ungewöhnliche in Bezug auf die Einkünfte sein würde. Was ich bestimme, das möchte ich bei diesem Anlaß zugleich sagen, wird überschätzt, auch muß ich daran denken, was vielleicht ein künftiger Inhaber der Firma einzu zu leisten vermöchte. Ich bin ein Gegner davon, daß Willkür in einer Hand sich ansammeln und vermehren sollen; schon jetzt habe ich Emporstrebenden, die sich helfen wollten und nicht konnten, soviel gegeben, daß mein Vermögen, trotz der günstigen Geschäftslage sich verringert hat. Und dies ist das Richtige. Der Reiche muß sich als einen Verwalter für die Aermern betrachten, der nur eine Zeitlang mit seinem jetzigen Besitz betraut worden ist. Auf diese Weise allein werden die Schäden der ungleichen Gütervertheilung ausgeglichen und wir erhalten den idealen Staat hätte ich Söhne gehabt, so würde ich für ihre Ausbildung nach Kräften gesorgt und ihnen einen Nothpfennig gegeben oder hinterlassen haben, um sie vor Unglücksfällen zu schützen. Frau und Tochter werden nach meinem Tode eine Rente haben, um anständig leben zu können und in gewohnter Weise Gutes zu thun. Mein übriges Vermögen soll zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, und habe ich schon dieshalb Bestimmungen getroffen. Um Eines anzuführen, so habe ich eine Million ausgesetzt, damit Arbeiter oder kleine Leute, welche den Wunsch hegen, für sich ein Haus zu bauen, Darlehen daraus zu einem so niedrigen Zinssatze erhalten, daß es nur die Hälfte von dem ausmacht, was sie jetzt an Miete zahlen. Bei einer sehr mäßigen Abzahlung können sie nach einer Reihe von Jahren schuldenfrei Besitzer ihrer Grundstücke werden. Eine sekhaste Bevölkerung ist leichter zu ziehen zu stellen und jagt nicht Phantomen nach, auch liegt in dem Besitz für jeden Menschen etwas Betriedigendes.“

In Norberts Zügen sprach sich zwar eine große Erregung aus und man sah welchen Antheil er an den eblen Bestrebungen des Consuls nahm, aber seine Miene veränderte nicht dasjenige, was Köstlin darin zu sehen erwartete hatte.

„Ich bin allzusehr abgeschweift von meinem ursprünglichen Thema,“ rief der Consul fort, „und betone nochmals, daß es mein Wunsch ist, Sie möchten das Personal des Geschäftes bei sich wohnen lassen und bewirthet.“

„Das würde auch ich immer erstrebt haben, und ich könnte eine ältere, ehrenwerthe Dame, mit welcher ich bekannt bin, zu mir nehmen, damit sie die Stelle der Hausfrau ausfülle.“

„Für den Anfang ist das auch sehr gut, allein Sie sind ein junger Mann von — ich denke“ —

„Achtundzwanzig Jahren, Herr Consul!“

„Ja, ja, wie die Zeit verläuft, Sie waren neunzehn Jahre als Sie zu mir kamen. Nun mit dem gesicherten Einkommen wird in Ihnen auch bald die Reigung entstehen, ein liebes Weib heimzuführen. Eine glückliche Ehe ist ja — ich spreche aus Erfahrung — die höchste Segnung, welche dem Menschen beschieden.“

„Ich halte sie ebenfalls dafür, denn, obwohl ich meinen Vater frühzeitig verloren, so steht doch das Bild häuslichen Glücks, welches meinen Eltern trotz der beschränkten Verhältnisse zu Theil wurde, in voller Helle vor mir. Allein ich selbst werde mich nie verheirathen.“

„Nie verheirathen! Und weshalb nicht? Haben Sie noch kein Mädchen gefunden, welches Ihnen eine Reigung einflöße und den Wunsch sie zu besitzen?“

(Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 19. April. Heute morgen kamen die Pferde des Lohnkutschers B. mit dem Gefährt führerlos in rasendem Laufe durch die Artilleriestraße geprenzt; dadurch, daß ein Pferd zu Falle kam, wurde den rasenden Thieren in

der Nähe der alten Schule in der Fischstraße Halt geboten — zum Glück, denn kurz vorher waren dort die Straßen mit Schulfindern stark belebt gewesen. Hinter den Pferden sah man einiger Zeit ihr Bestes stark beschmutzt hergehinkt. — Eine Frau hatte gestern das Unglück, ein Paket Aktien im Nominalwerthe von 6000 Mark zu verlieren, die indessen bald gefunden wurden und, da sie auf den Namen lauteten, der Eigentümer in wieder zugestellt werden konnten.

† Halle, 19. April. Gestern früh ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe ein schwerer Unfall. Einer der mit Begung der Centralweiden beschäftigten polnischen Arbeiter war im Begriffe, das Leipziger Geleis zu überschreiten, als der fällige Peronenzug einfuhr. Der Mann wurde von einem Buffet der Maschine getroffen und weit fort geschleudert, so daß ihn die Räder der Wagen nicht mehr erreichen konnten. Durch den Stoß und den Sturz auf das Geleis war der Mann dennoch schwer verletzt worden; namentlich war ihm die Schädeldecke zertrümmert, so daß in der lgl. Klinik die Trepanation gemacht werden mußte. Außerdem trug der Unglückliche noch innere Verletzungen davon, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

† Leipzig, 21. April. In die Angelegenheit bezüglich der fingierten Vererbung des Cassenbotters Schulze, welcher, vor kurzem wegen Unterschlagung zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, aber jede Ausübung über den Verbleib der an der veruntreuten Summe noch fehlenden 2200 Mark verweigert, scheint jetzt völlige Klarheit kommen zu sollen. Am Sonnabend Nachmittag wurde nämlich der Hausmann H. eines hiesigen Bankgeschäfts unter dem Verdachte verhaftet, mit Schulze gemeinschaftlich operirt und einen Antheil an der Beute für die Begünstigung, die er dem Schulze durch einstweilige Verwahrung der Mappe mit dem Gelde gewährte, erhalten zu haben. Der Fall erregt umso mehr Aufsehen, als auch der Hausmann H. schon lange Jahre hindurch in dem gedachten Bankgeschäfte zur vollen Zufriedenheit seines Principals thätig war.

† Weissen, 21. April. Ueber merkwürdige arme Reisende berichtet das „Egl.“: Kürzlich kommt ein Taubstummer, gelernter Gärtner, in ein hiesiges Geschäft anprechen. Der Kaufmann hat gerade in seinem Gärtchen etwas Gärtnerarbeit vor und schreibt daher auf einen Zettel: „Kommen Sie heute Nachmittag um 2 Uhr zu mir und helfen Sie mit mein Gärtchen vorrichten, ich werde Sie dafür bezahlen.“ Der Mann ging, aber wieder kam er nicht. — Vor einigen Tagen kommt ein „Herr“ im Cylinder und mit Glacéhandschuhen in ein Delicatessengeschäft und spricht um eine Gabe an. Die Verkäuferin, die Tochter des Hauses, ist etwas verlegen, was sie wohl solch einem „seinen Herrn“ anbieten soll, nimmt aber schließlich 5 Pfennige und reicht sie dem Fremden zögernd hin. „Mein Fräulein, ich bin Kaufmann, 5 Pfennig anzunehmen, das ist unterwerer Würde!“ ruft da entsetzt der fremde Herr aus Gottbus und verläßt erhobenen Hauptes den Laden.

† Grimma, 21. April. Das Rathhaus in Grimma hat kürzlich in Gefahr gestanden, ein Raub der Flammen zu werden. Auf dem kleinen Saale wurden am Mittwoch Abend in einem Ofen Kehrlicht und Papierreste verbrannt, und dieses Feuer theilte sich auf noch unermittelte Weise einem in der Nähe stehenden Sopha und einem Tische mit. Der Saal war bereits mit Rauch gefüllt, als die drohende Gefahr bemerkt und beseitigt wurde.

† Dresden, 21. April. Aus Pillnitz wird berichtet: Allen Blumenliebhabern dürfte die Mittheilung nicht uninteressant sein, daß jetzt wieder der Riesenacacienbaum im hiesigen Schloßgarten in vollstem Blüthenstand steht. Dieser Baum, der wohl in ganz Deutschland keinen Rivolen hat, besteht unten an der Erde einen Durchmesser von 18 Zoll, ist bis zu Anfang Mai noch mit einem fast zweifüßigen Bretterhauch umgeben und soll nach Aussagen des Gärtners ein Alter von über 100 Jahren haben. Be-

kanntlich wurde die Camellia von dem Jesuiten Camell aus Brinn, nach dem sie auch den Namen erhalten hat, im Jahre 1731 aus Japan nach Europa gebracht. Der ganze Baum gleicht mit seinen Aertausenden von Blütthen und Knospen einem riesigen Blumenkranz und bildet schon jetzt einen Anziehungspunkt der Fremden. Die Blüthezeit dieser Pflanze, welche pro Jahr 1000 M. Unkosten verlangt, dauert bis in den Monat Mai.

† Hannover, 21. April. Der Kriegerverein von Alfeld in Hannover hielt dieser Tage eine sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorstand beantragte, die Statuten des Vereins durch folgenden Zusatz zu ergänzen: „Wer sich durch agitatorische Thätigkeit oder sonstwie durch Worte oder Handlungen als Mitglied der Socialdemokratie bekennet, verstoßt dadurch gegen die Grundgesetze des Kriegervereins und kann durch Vorstandbeschluss aus dem Verein ausgeschlossen werden.“ Der Antrag wurde inbeffen nach kurzer Besprechung mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Gesamtverband legte darauf sein Amt nieder, was mit „Bravo“ aufgenommen wurde. Die dem Verein angehörenden Reserve- und Landwehr-Officiere, sowie eine Anzahl Mitglieder haben ihren Austritt aus demselben erklärt.

Vocales.

Merseburg, den 21. April 1890.

§ Jünglingsverein. Am Sonntag beging der hiesige evangelische Jünglingsverein sein erstes Jahresfest. Nach einem am Nachmittage in der Stadtkirche vorausgegangenen Festgottesdienste, bei welchem Herr Pastor Gerhardt aus Weisenfels die Festpredigt hielt, fand am Abend im Saale der „Juntenburg“ eine sehr zahlreich besuchte Nachfeier statt, welcher u. A. auch Vertreter anderer Jünglingsvereine aus Halle, Weisenfels, Raumburg und Leipzig als Gäste beizwohnten. Das reichhaltige Programm der Nachfeier brachte außer allgemeinen Gesängen, Chorgesängen seitens der Sänger im Vereine, Declamationen und Aufführungen einzelner Vereinsmitglieder, Vorträge eines Posaunenquartetts und zwischen diese Vorträge gelegte Ansprachen einzelner Herren. Als erster Redner begrüßte Herr Landes-Secretair Jahn die Festversammlung Namens des Vorstandes und erstattete den Rechenschaftsbericht. Nach dem letzteren hat der am 23. December 1888 constituirte junge Verein, dessen Gründung ganz besonders das Verdienst der beiden Herren, Prediger David und Pastor Delius ist, im vergangenen Vereinsjahre allsonntäglich in seinem gegenwärtigen Vereinslokale Hauptversammlungen abgehalten, wobei u. A. 28 größere Vorträge, belehrenden und erbauenden Inhalts, sowie seitens der Jünglinge eine größere Zahl von Declamationen und Aufführungen ausgeführt wurden. Im Sommerhalbjahr wurden 6 verschiedene Ausflüge in die Umgegend unternommen. Bei Einrichtung des Vereins flossen demselben Seitens des hiesigen Parochialverbandes der kirchlichen Vereine 100 M., Seitens der Thüringer Konferenz für innere Mission 30 M. Beihilfen zu. Beklagt werden mußte in dem Rechenschaftsberichte der Mangel eines ausreichenden Vereinslocals. Am Schlusse seiner Ansprache überreichte Herr Landes-Secretair Jahn dem von hier nach Halberstadt scheidenden Herrn Prediger David das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins. Fernere Redner waren die Herren Pastor Leuckert, welcher seine Ansprache in ein begeistertes aufkommendes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklingen ließ, Prediger David, welcher über die Feinde und Freunde der Jünglingsvereine sprach, und Pastor Delius, welcher den Dank an die Gäste ausdrückte. Der Verlauf der ganzen Festfeier war ein überaus gelungener.

§ Geistliches Concert. Das Sonntag Nachmittage im hiesigen Dome stattgehabte geistliche Concert, veranstaltet vom Orgelvirtuos Herrn Ernst Schilling aus Rom, hatte sich eines ziemlich regen Besuches zu erfreuen. Die Leistungen des Concertgebers rechtfertigten in vollem Maße die hohen Erwartungen, welche man nach den Recensionen derselben seitens der verschiedensten Kunstkritiker, wie sie durch die hiesigen Lokaltblätter bekannt geworden, zu stellen berechtigt war. Herr E. Schilling

erwies sich als ein Künstler von Gottes Gnaden, der sein Instrument meisterhaft zu behandeln weiß, und für den technische Schwierigkeiten überhaupt nicht zu existieren scheinen. Die Krone seiner Leistungen war unzweifelhaft die zuletzt vorgetragene wahrhaft großartige „Fantasie über B-a-c-h, von J. V. Bist, bei deren Anhören es auch dem Laien klar werden mußte, daß es sich hier um ein genussreiches Kunstwerk ersten Ranges, in der vorzüglichsten Weise interpretiert, handelt. Rechnen wir zu allem die wackeren Leistungen der beiden Heferrinnen des Concertgebers, der Damen Frau Martha Straube und Frä. M. Platner, so darf wohl als sicher angenommen werden, daß allen Besuchern des gestrigen Dom-Concertes ein hoher, erhebender Kunstgenuss geboten worden ist.

§ Ein Ehegatte „Arbeiter“ des andern? Daß ein Ehegatte nicht als „Arbeiter“ des andern Ehegatten im Sinne der Unfallversicherungsgesetze angesehen werden könne, hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich in einer Entscheidung im Anschluß an die Praxis des Reichs-Verwaltungsamtes anerkannt. In der Begründung des Urtheils wird bemerkt, daß zwischen Ehegatten rechtlich möglich anerkennen. Die sittliche Auffassung der Ehe als des Verhältnisses zweier zu ungetheilter Lebensgemeinschaft berufener Personen vertrage sich nicht mit den das sociale Verhältniß des Arbeitgebers, sowie des Arbeitnehmers beherrschenden Begriffen, welche in das Verhältniß der allgemeinen Gleichberechtigung der Ehegatten und damit nicht vereinbaren Gegenstand wirtschaftlicher Abhängigkeit des einen von dem andern Ehegatten hineintragen würden.

§ Warnung. In jetziger Jahreszeit können die Eltern nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, ihren Kindern das Sitzen auf Steinen, Thürschwelen oder auf der platten Erde zu verbieten. Schon an und für sich ist zur Frühjahrszeit das Sitzen auf den Steinen u. oder auf dem Erdboden sehr ungesund, sind die Kinder aber noch dazu durch vorhergehendes Spielen im Freien erbitzt, so können die bedenklichsten Krankheiten dadurch hervorgerufen werden.

§ Stadtvorordneten-Erswahl. Bei der heute Vormittage stattgehabten Stadtvorordneten-Erswahl der 3. Abtheilung wurden 124 Stimmen abgegeben. Hierunter erhielten:

Herr Dresdner	46 Stimmen,
„ Inspector Herbers 77	„
„ Schloßherrnstr. Baar 1	„

Mithin ist Herr Inspector Herbers als Stadtvorordneter gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

* (Begnadigung.) Der jugendliche Mörder Carlsburg in Berlin, welcher vom dortigen Schwurgericht wegen der Ermordung seiner Tante zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt und bereits nach Halle überführt worden.

* (Ein blutiges Drama) hat sich in der Nacht zum Sonntag im Berliner Thiergarten zwischen den Stadtbahn-Stationen Thiergarten und Zoologischer Garten abgespielt. Dort wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche gefunden, und als die Kaufmann R. 'schen Eheleute aus der Melanchthonstraße recognoscirt. Es wird angenommen, daß der Mann mit Zustimmung seiner Gattin zuerst diese und dann sich selbst erschossen hat. Die Leichen wurden nach dem Leichenschauhause gebracht, um dort obducirt zu werden. Nahrungssorgen waren die Ursachen zu der That.

* (Starker Sturm.) In Lübeck herrschte in den letzten Tagen ein starker Nordoststurm. Die Folgen sind Hochwasser und Ueberschwemmungen. Die Baaren im Güterthuppen des Hafens waren gefährdet und mußten anderweitig geborgen werden. Man begte auch Befürchtungen für die auf der See befindlichen kleineren Schiffe.

* (Verwüstung.) In der Sieberei zu Mühlheim am Rhein geriebt eine gefüllte Granate mit allem Schrot in den Schmelzofen, wodurch das Etablissement stark verwüstet wurde. Doch

sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

* (Feuer.) Im Generalskabsgebäude zu Berlin brach Sonnabend Nachmittage in einem Zimmer der Kartographischen Abtheilung Feuer aus. Der Brand konnte gelöscht werden, bevor werthvolle Sachen vom Feuer ergriffen wurden.

* (Eisenbahnmalheur.) Bei dem Bahnhofs-Werbisg auf der Ostbahn entgleiste ein Zug in Folge Radreifenbruchs. 1 Person ist getödtet, 5 sind schwer und 12 leicht verletzt worden.

* (Nervenschlag.) Im badischen Abgeordnetenhaus stürzte der Abg. Muser, als er gerade eine Rede beginnen wollte, auf seinem Plage besinnungslos zusammen. Es lag ein Nervenschlag vor. Der Zustand des Patienten, der erst lebensgefährlich war, hat sich inzwischen gebessert.

* (Die socialdemokratische Agitation) treibt auf gewerblichem Gebiete sehr interessante Blüthen. Die Wästen von Bebel und Liebknecht sind in socialdemokratischen Kreisen etwas sehr Alltägliches und sie werden wie die Photographien dieser Parteihäupter und anderer Führer jährlich zu Tausenden abgesetzt. Seit geraumer Zeit kann man auch Pfeifenköpfe und Manschettenknöpfe mit den Wäldern socialdemokratischer Größen kaufen; neueren Ursprungs ist der Gedanke, Bilder „bewährter socialdemokratischer Volksmänner“ dem Futter der Hüte aufzudrucken die sich von gewöhnlichen unpolitischen Kopfbedeckungen schon unterscheiden, durch Namen wie „Auf zur Wahl“, „Eupatritung“, „Tabakmonopol“, „Septennat“ u. s. w. Der Einfall, derartige Hüte in den Handel zu bringen, ist dem socialdemokratischen Partimacher und Reichstagsabgeordneten Heine zu verdanken, der sein Publikum genau zu kennen scheint. Als Neuheit darf man auch Wästen mit socialdemokratischen Bildnissen für „Genoffinnen“ betrachten, doch die neueste That dieses socialdemokratischen Unternehmungsgewisses ist die auf den 20. Februar geschlagene Siegesmedaille, die durch die Köpfe von Bebel und Liebknecht geziert wird.

* (Eine „Litteratur der Kündigungen“) haben die bestehenden Miettsverhältnisse gezeitigt, die einen tiefen Einblick in die Gemüthsverfassung der unter diesen Verhältnissen Lebenden gewährt. So steht an einem Schaufenster in der Rosenthalerstraße: „Ich bin zur Aufgabe meines Geschäftes gezwungen, da der Wirth des Hauses mir ohne Angabe des Grundes den Laden gekündigt hat.“ Ein Plakat in einem Cigarrengeschäft in der Drisenstraße giebt von dem Groll des Ladeninhabers gegen seinen Wirth Kunde; die Ursache hierzu fand in folgendem Wortlaut Ausdruck: „Mit dem 1. Juli verlege ich mein Geschäftslocal nach der Ritterstraße, da mein Wirth es für gut befunden, den Laden des ihm gleichfalls gehörenden Nebenhauses an einen Konkurrenten zu vermieten.“ An den Schaufenster eines kleinen Posamentierwaarengeschäftes in der Dresdener Straße ist zu lesen: „Nachdem ich von Jahr zu Jahr mit der Miethe gesteuert worden, sehe ich mich jetzt zur Aufgabe meines Geschäftes genöthigt.“ Solche und ähnliche Plakate findet man zu Duzenden in allen Straßen der Hauptstadt.

* (Eine Katzenausstellung), wie sie die Welt noch nicht gesehen, findet in Amsterdam am 10. Mai statt und wird veranstaltet vom dortigen „Katzenclub“. Die Ausstellung enthält 33 Rassen, darunter solche für blaugraue Katzen, für weiße mit grauen Augen, weiße mit rothen Augen, für schwarze Katzen, Mieskatzen, Zwergkatzen, blaue, schwarze Cypren-Angoras, schwarz und weiß gefleckte, orangefarbige, hängeohrige, Chinesische, Ostindische Katzen. Als Preisrichter fungieren drei Directoren Holländischer zoologischer Gärten. — (Wer also einen rechtshaffenen Rater beßigt, kann ihn zur Preisströndung nach Amsterdam schicken!)

Industrie, Handel und Verkehr.

— Brandenburgische Renten-Briefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Wegen der Couverts sind von ca. 6 pCt. bei der Ausloosung überzähmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pfg. pro 100 Mark.

Redaction. Schindler'sche Buch- u. Verlagsanstalt in Merseburg, (Mittels. Schulplatz 5.)